

EINBLICKE 63

DIE SCHULZEITUNG VOM ROSENSTEIN-GYMNASIUM HEUBACH

Schuljahr 2023/24
April 2024



◀ **Kletter-AG: Gemeinsam auf Tour im Kleinwalsertal - Seite 8**

Jugend mit frischen Ideen: Der Achterrat diskutierte - Seite 2/3 ▶



Liebe Eltern, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen!

In der Nacht vom 30. auf den 31. März wurden die Uhren wieder auf Sommerzeit umgestellt. Viele freuen sich schon darauf, dass es abends länger hell und damit auch wärmer ist und man daher angenehme Unternehmungen in den dann manchmal sprichwörtlichen Feierabend legen kann. Andererseits nehmen viele aber auch Anstoß an dem alljährlichen zweimal Drehen an der Uhr. Der Biorhythmus muss sich immer wieder neu einfinden und die Veränderung dessen führt oft zu Unwohlsein und Schlappeheit. An diesem aktuellen Beispiel kann man also gut erkennen, dass es im Leben vielfach Ambivalenzen gibt. Oftmals sind Dinge eben nicht nur „gut“ oder „schlecht“, sondern geben uns je nach Perspektive mal ein angenehmes oder ein problematisches Erscheinungsbild. Erst recht gilt das, wenn man bei unserem Beispiel der Zeitumstellung bedenkt, dass schon oft Versuche unternommen wurden, in Europa ohne diese auszukommen, man sich aber nicht einigen konnte, welche Zeit allgemein und ohne Umstellung gelten sollte. Die einzelnen Länder in Europa haben eben sehr divergierende Vorstellungen dazu auch aus ihrer je eigenen kulturellen und gesellschaftlichen Prägung heraus oder auch aufgrund unterschiedlicher wirtschaftlicher und politischer Interessen. Je komplexer und multiperspektivischer sich eine Organisation zeigt, desto mehrdeutiger – aber auch vielfältiger ist sie. Das ist zugleich Herausforderung und der Charme solcher Systeme.

Auch eine Schule ist eine vielfältige, komplexe, uneindeutige und damit eben auch charmante Einrichtung. Hier gilt es ebenso viele Perspektiven zu betrachten, von diesen zu profitieren und daraus – auch wenn es manchmal anstrengend ist – eine Einheit in der Vielfalt zu gestalten. Daher ist es wichtig, dass sich bei Dingen, die die ganze Schule in ihrer Entwicklung betreffen, alle am Schulleben Beteiligten aus ihrer jeweiligen Perspektive einbringen. Konkret wollen wir dies in der kommenden Zeit hinsichtlich der Reflexion über die Nutzung der iPads an der Schule

tun. Diese sind nun seit gut einem Jahr im Einsatz und so sollten wir gemeinsam die Erfahrungen damit teilen und daraus Positives bestärken und manches, was nicht so läuft, optimieren.

Auch bei der vom Kultusministerium verbindlich gemachten datenbasierten Schul- und Unterrichtsentwicklung werden wir unser gemeinsam Bedachtes in die Gespräche und Zielvereinbarungen einbringen und auch hier die Ambivalenzen unseres lebendigen Systems als Chance nutzen.

Nach den Osterferien beginnt für unsere Abiturientinnen und Abiturienten die Prüfungszeit. Am 22. April starten sie mit Französisch in die schriftlichen Prüfungen, die bis zum 7. Mai gehen. Viele Jahre mit auch ambivalenten Erfahrungen liegen hinter ihnen und doch sind gerade auch diese vielfältigen Erfahrungen für sie die große Chance für einen erfolgreichen Abschluss. Denken wir in der Zeit an sie und drücken wir alle ihnen die Daumen! Liebe Abiturientinnen und Abiturienten, ich wünsche euch gutes Gelingen, viel Erfolg und die nötige Gelassenheit, um Herausforderungen souverän zu meistern! Und uns allen wünsche ich viele schöne Erfahrungen in der seit Ostern begonnenen Sommerzeit.

Herzliche Grüße
Christoph Huber
Schulleiter

Herzige Nachrichten



Da der Valentinstag dieses Jahr in die Faschingsferien fiel, fand die Lollibrief-Aktion der SMV direkt am Montag nach den Ferien statt. Die sechs Liebesbotinnen aus Klasse 10a verteilten über 500 herzförmige Nachrichten, die noch mit einem Lolli versüßt wurden. Auf dem Foto hinten: **Hanna Widmann, Sofia Schomko, Melissa Zorn**; vorne: **Katja Maier, Jule Weiler, Viola Gutsche**

Schulsozialarbeit:

„Ich mag mich, so wie ich bin!“ • Seite 2
Smartphone-Workshop für Kinder und Eltern • Seite 4
„Perfekt war gestern“ • Seite 4
Schulwald: Nistkästen, Klanghölzer und mehr • Seite 4

SAROSE
SaRose – Schulverein am Rosenstein-Gymnasium Heubach

SAROSE-HIGHLIGHTS: Vorschau auf das Frühjahrs-/Sommerprogramm unseres Schulvereins:

Mittwoch, 12.06.2024 • Nr. 15 (Vortrag) **Klimawandel als Herausforderung**
Donnerstag, 13.06.2024 • Nr. 16 (Führung) **Unbekanntes Heubach?**
Dienstag, 25.06.2024 • Nr. 17 (Filmbespr.) **Helden der Wahrscheinlichkeit**
Samstag, 13.07.2024 • Nr. 18 (Konzert) **Sinfoniekonzert**

Das vollständige Programm finden Sie im Programmheft oder auf der Homepage unseres Schulvereins unter www.sarose.de

Nachrichten aus dem Schulleben

Unterhaltsames Affentheater im SI-Centrum

Schon auf dem Weg zum Sitzplatz strandete man regelrecht im Bühnengeschehen: Der vordere Teil des Auditoriums ist mit grünen Dschungelpflanzen, Ranken und Lianen dekoriert und auf dem Bühnenvorhang ist vor einer Afrika-Landkarte das gefährlich zu Seite geneigte Expeditionsschiff zu sehen, das den kleinen Tarzan mit seinen Eltern nach einem Blitzeinschlag stranden lässt.

Mehr als vierzig Schülerinnen und Schüler von der 5. bis zur 12. Klasse tauchten mit ihren beiden Lehrerinnen, Ina Seitz und Jessica Schön, in den Urwald ein und waren sehr angetan von dem Musical, das ständig etwas Neues fürs Auge bot. Da seilte sich direkt über den Köpfen der Zehntklässler der nun mehr erwachsene Tarzan ab und fand so seinen Weg auf die Bühne, und auch das Bühnenbild war ein Rausch aus Farben, Urwaldklängen und wunderschönen Darstellungen der exotischen Tier- und Pflanzenwelt.

Am Ende waren die RSGler nicht nur von Phil Collins Musicalohrwürmern, sondern vor allem von der Luftakrobatik der Musicaldarsteller begeistert, die sich häufig an Lianen quer durch den Saal schlangen, während sie ihre Lieder sangen.

Die schwüle und aufgeheizte Stimmung im Urwald wird im kommenden Schuljahr wohl gegen eine eher eisige getauscht werden: Geplant ist ein Besuch des im Herbst 2024 von Hamburg nach Stuttgart ziehenden Musicals ‚Die Eiskönigin‘. Nähere Informationen hierzu folgen im Sarose-Programmheft.

Bild und weitere Bericht auf Seite 6!

„Ich mag mich, so wie ich bin!“

Theaterstück über Essstörungen bewegt Schüler

„Ich mag mich so, wie ich bin!“ ist die wohl wichtigste Botschaft des Theaterstücks der beiden Schauspielerinnen Sarah Gros und Annabella Akçal. Es ist keine leichte Kost, die das Theater SNF-Sorgfältig.Nachhaltig.Frei. mit ihrem Präventionstheaterstück „Püppchen“ in der Heubacher Stadthalle präsentierte. Es geht um Essstörungen, es geht um die Suche nach den eigenen Stärken. Die gut 120 Siebtklässler



des Rosenstein-Gymnasiums, der Mörike- und der Schillerschule schauten gebannt zu.

Das Stück erzählt realitätsnah von Lena und Shirin, die einen selbstzerstörerischen Weg gewählt haben, mit all dem klarzukommen, was nicht stimmt in ihrem Leben. Lena leidet an Magersucht, Shirin an Bulimie. Lena soll daheim viel auffangen, sie muss funktionieren und unentwegt stark sein – sie findet ihr Leben zum Kotzen. Und das tut sie dann auch. Shirin isst nur noch Miniportionen, um mehr und mehr abzunehmen und merkt dabei gar nicht, wie sich ihre Wahrnehmung verändert. Doch sie hungert weiter, weil sie sich immer noch zu dick findet.

„Das Theaterensemble zeigte sehr eindrücklich, wie Essstörungen betroffene Personen belasten und ihr Leben negativ beeinflusst. Es deckt Ursachen und Auswirkungen der Sucht auf, weist auf Möglichkeiten der Hilfe hin“ erläutert Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis. Ihre Leistung wurde durch reichlich Applaus belohnt. In der Nachbereitung des Theaterstücks im Anschluss an die Aufführung konnten sich die Jugendlichen noch ausführlicher mit der Thematik befassen, Fragen stellen und ihre Eindrücke zum Stück zum Ausdruck bringen.

Zudem werden die Schülerinnen noch ausführlich Gelegenheit haben, gemeinsam mit der Psychosozialen Beratungsstelle Caritas und der Canisius Beratungsstelle ihre Wahrnehmung für auffälliges Verhalten und Erscheinungsbilder dieser Krankheiten zu schärfen und auf professionelle Hilfesysteme hingewiesen zu werden.

Rosenstein-Gymnasium trotzt dem Wetter beim Wettbewerb „Jugend trainiert Ski Alpin“

Trotz widriger Wetterbedingungen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Heubacher Gymnasiums am diesjährigen Wettbewerb „Jugend trainiert“ im Bereich Ski Alpin sehr gute Leistungen zeigen. Der Austragungsort dieses Jahr war Oberjoch im Allgäu.

Das junge Skiteam, bestehend aus Hannes Fuchs, Nina Schick, Ben Vogt, Fabio Vogt, Luis Vogt und Noah Vogt, wurde vom ehemaligen Schüler und erfahrenen Skifahrer Sascha Weißbrodt und der Sportlehrkraft Peter Becker betreut.

Bereits in den Tagen vor dem Wettkampf sorgte starker Regen für Unsicherheit, ob der Wettbewerb überhaupt stattfinden könnte. Auch am Wettkampftag selbst war die Skepsis groß, als das Team um 8:30 Uhr am Veranstaltungsort ankam und alles andere als optimale Pistenbedingungen vorfand. Im Bereich des Möglichen wurde die abgesperrte Piste für den Riesenslalom vom Veranstalter aber ordentlich präpariert. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten bei der Zeitmessung und einer dadurch notwendigen Wiederholungsfahrt von Fabio Vogt



lief der Wettkampf insgesamt reibungslos. Alle Fahrerinnen und Fahrer des Rosenstein-Gymnasiums erreichten sicher und mit guten Ergebnissen das Ziel. Am Ende erreichte man einen hervorragenden siebten Platz unter 27 teilnehmenden Mannschaften aus ganz Baden-Württemberg.

Die Nachwuchsskifahrer freuten sich am Ende nicht nur über einen gelungenen Renntag auf der Piste, sondern auch schon auf zukünftige Wettbewerbe – hoffentlich dann mit besseren Wetterverhältnissen.

Jugend mit frischen Ideen

Achtklässler aller Heubacher Schulen diskutieren mit Bürgermeister Joy Alemazung über ihre Wünsche und Ideen

Der Heubacher 8er-Rat besteht aus den Themenvertretern der achten Klassen. Sie bringen in diesem Gremium ihre Ideen und Wünsche ein und geben mit ihren Beschlüssen wie ein Ausschuss Empfehlungen an das Jugendparlament, welches die Themen bei der nächsten Sitzung behandeln wird. Rein schulische Themen werden direkt von der Stadtverwaltung bearbeitet. Mit Unterstützung des Schulsozialarbeiterteams, um Timna Wiebel, Andreas Dionysiotis und Tobias Köster, erarbeiten alle SchülerInnen gemeinsam ihre Anliegen.

Ballfangnetz an der Schillerschule

Leon Gashi und Tia Benz von der Heubacher Schillerschule regen an, das Ballfangnetz auf dem Sportplatz zu erhöhen, da immer wieder Bälle über den Zaun flögen. Heidi Häffner vom Bauamt erläutert, dass mittels Stahlseilen ein Netz angebracht werden kann. Die Umsetzung könne im Jahr 2025 angegangen werden. Der 8-er Rat stimmt dafür.

Soccer-Court an der Schillerschule

Safaa Zolati und Janela Hübner schlagen die Einrichtung eines Soccer-Courts an der Schillerschule vor. „Der Volleyballplatz wird nicht mehr verwendet und würde sich ideal hierfür eignen“, argumentieren die beiden Themenvertreterinnen. Der 8er Rat beschließt die Wei-

Nachrichten aus dem Schulleben

tergabe des Themas an das Jugendparlament mit der Bitte an das Bauamt, belastbare Zahlen dem Gremium vorzulegen.

Tische und Stühle für die Realschule

Constanze Bäurle und Annina Deimert regen an, die schon in die Jahre gekommenen Tische und Stühle an der Heubacher Realschule zu erneuern. Bürgermeister Joy Alemazung schlägt vor, dies im Rahmen der Sanierung der Realschule umzusetzen. Der 8er Rat stimmt diesem Vorschlag zu.

Mülleimer in der Mögglinger Straße

Luna Jüttler und Mia Streicher vom Rosenstein-Gymnasium wünschen sich zwei zusätzliche Mülleimer mit Pfandring in der Mögglinger Straße. Bürgermeister Joy Alemazung merkt an, dass schon Mülleimer vorhanden sind und aus Sicht der Stadt diese deshalb nicht notwendig seien. Die beiden Themenvertreterinnen argumentieren, dass diese nicht ausreichen und überzeugen den Bürgermeister mit dem Ergebnis, dass ein Mülleimer in Fahrtrichtung Mögglingen auf der rechten Seite installiert wird.

Unsere Homepage www.rosenstein-gymnasium.de Alle Infos, aktuelle Nachrichten.

Jugend debattiert in Waiblingen

Nachdem in den zurückliegenden Jahren das Interesse an der „AG Jugend debattiert“ stark zurückgegangen war, wurde in diesem Schuljahr der Wettbewerb wieder in den Klassen ausgetragen. Im Grunde kann man dieser Entwicklung auch etwas Gutes abgewinnen, da sich auf diese Weise wieder viel mehr Schülerinnen und Schüler mit diesem Debattenformat auseinandersetzen müssen. Immerhin werden dort aktuelle politische Themen diskutiert und wichtige Erfahrungen in demokratischer Streitkultur erworben.

Die Klassenbesten der achten Jahrgangsstufe wurden während des Methodentages ermittelt. Aber auch in den neunten und zehnten Klassen wurde im Deutschunterricht eifrig debattiert. Die Besten haben sich danach in ihrer Freizeit mit Lehrern zum Üben getroffen. Kurz vor Beginn des Wettbewerbs wurden dann die Themen bekannt-

gegeben: Sollen öffentliche Schwimmbäder eine flächendeckende Videoüberwachung einführen? Soll jeder Mensch in Deutschland zum 18. Geburtstag ein Grunderbe erhalten? Sollen die Städte unserer Region zu Schwammstädten umgebaut werden? Das waren nur drei der sechs vorgegebenen Themen. Am 05. Februar ging es dann mit dem Zug zum Wettbewerb des Regionalverbands. In diesem Jahr waren wir am Salier-Gymnasium Waiblingen zu Gast. Luzia Munz (8b), Lillian Knödler (8c) und Kira Gäiser (9a) vertraten die Sekundarstufe I des Rosenstein-Gymnasiums, Melissa Zorn (10a), Marie Schneider (10b) sowie Smilla Husung (10b) traten für die Sekundarstufe II an. Von den Lehrern waren Aylin Cil, Christina Göbele und Andreas Flach als Juroren dabei. Zwar haben wir in diesem Jahr keinen ersten Platz belegt, eine tolle Erfahrung war es aber für alle Beteiligten.



Jugendcafe

Steve Ströbele und Naida Becirovic bringen den Vorschlag ein, in Heubach ein Jugendcafe einzurichten, wo Jugendliche unter sich sein können. Bürgermeister Joy Alemazung schlägt vor, hierfür den zusätzlichen Raum des Jugendraums „high five“ zu verwenden, der im Jahre 2025 nach Umbauarbeiten zur Verfügung stehen wird. Der 8er Rat unterstützt den Vorschlag des Bürgermeisters, dass in Abstimmung mit dem Jugendparlament und den Mitarbeitern des Jugendbüros ein entsprechendes Konzept erstellt wird.



der SMV und der Schulleitung soll der Stadtverwaltung ein Konzept zur weiteren Vorgehensweise vorgelegt werden.

Boxautomat im Jugendraum

Oliver Schön und Leon Kleinke von der Mörikeschule schlagen vor, einen Boxautomat im Jugendraum „high five“ zu installieren. Dieser Tagesordnungspunkt wurde vom 8er Rat mit 6 Stimmen dafür, 4 Enthaltungen und 8 Gegenstimmen abgelehnt.

Jugendkiosk an der Realschule

Ylene Snajder und Henri Krieg wünschen sich einen Jugendkiosk an ihrer Schule. Bürgermeister Joy Alemazung sieht hier noch viele offene Fragen, wie zum Beispiel die Aufsichtspflicht und wer den Kiosk betreiben soll. Nach Abstimmung des Tagesordnungspunktes mit



Jugendevent

Mit David Hinseer, Samuel Nagel, Sophie Kuhn und Karl Funk regen gleich vier Themenvertreterinnen und Themenvertreter des Rosenstein-Gymnasiums die Etablierung eines Jugendevents an. Ein Event im QLTourRaum Übelmesser und im Freibad werden favorisiert. Das Thema wird

zusammen mit den Ergebnissen der anderen Tagesordnungspunkten nach Beendigung der 8er-Ratssitzung im großen Saal des Heubacher Rathauses zur weiteren Bearbeitung an den Vorstand des Jugendparlaments übergeben.

IMPRESSUM

EINBLICKE Die Schulzeitschrift des Rosenstein-Gymnasiums Heubach erscheint mehrmals im Schuljahr. Das Heft wird allen Schülerinnen und Schülern, den Eltern, dem Lehrerkollegium und den Schulangestellten überreicht. Einblicke erscheint seit dem Schuljahr 2011-2012.

Schuljahr 2023/24, Heft 3

Laufende Ausgabe Nr. 63; Auflage: 650 Exemplare; Druck: FischerDruck Herlikofen; Erscheinungstag: 22.04.2024.

Verantwortlich:

OStD Christoph Huber

Konzeption und Redaktion:

OStR Bernhard Degen

Rosenstein-Gymnasium Heubach
Helmut-Hörmann-Str. 19
73540 Heubach
Telefon: 07173/929922

Bildnachweis: Soweit nicht anders angegeben Schulfotos oder gemeinfrei.

Datenschutzbeauftragter:
datenschutz@rsg-heubach.de

www.rosenstein-gymnasium.de
www.sarose.de

Eltern-Kind-Workshop zur Stärkung der Medienkompetenz

Ob zu Hause auf der Couch, beim Warten auf den Bus oder kurz vor der Schule – das Smartphone ist bei den meisten Jugendlichen überall mit dabei. Es hat sich zum multimedialen Alleskönner entwickelt und dient lange nicht mehr alleine dem Telefonieren. Die Frage „ob“



stellt sich nur noch eine begrenzte Zeit lang, es geht vielmehr um das „wie“. Deshalb wurde am Rosenstein-Gymnasium auf Initiative des Schulsozialarbeiters Andreas

Dionyssiotis ein Eltern-Kind-Workshop zum kindgerechten Umgang mit Smartphones in Zusammenarbeit mit dem Landesmedienzentrum auf die Beine gestellt. Die Schüler samt Eltern wurden von Alexander Weller, Referent für Jugendmedienschutz, auf Sicherheitslücken hingewiesen und konnten Tipps und Tricks für ein souveränes Online-Verhalten mitnehmen. Weller zeigte auf, wie die Übermittlung von Standortinformationen stark eingeschränkt werden kann. Zudem empfahl er den Eltern die Installierung einer Kindersicherung und nannte gleich die entsprechend geprüfte App „JoLo“. Damit können Eltern die Nutzung einzelner Apps auf dem Smartphone einschränken und mit der Ausarbeitung eines Medien-nutzungsvertrags die Zeiten am Smartphone entsprechend festlegen. Unterstützt von den Schülermedienmentoren Alina Knödler und Leni Langer des Rosenstein-Gymnasiums durften sich die Kinder spielerisch mit den Herausforderungen sozialer Netzwerke auseinandersetzen. Der Workshop zeigte sowohl bei den Schülern als auch bei den Eltern Wirkung und Erstaunen zugleich. Sie haben sehr viel von einem Profi gelernt und ein mehr an Sicherheit und Souveränität beim Umgang mit dem Smartphone erlangen können. Unsere Bilder zeigen Medienreferent Alexander Weller vom Landesmedienzentrum Stuttgart sowie Schülerinnen und Schüler beim Erlernen eines kompetenten Umgangs mit Medien.



„Perfekt war gestern“

„Perfekt war gestern“

Ein Vortrag darüber, warum unter anderem ein gutes Selbstwertgefühl der beste Schutz gegen Süchte ist.

Unter dem Motto „Perfekt war gestern! Der beste Schutz gegen Sucht“ berichtete das ehemalige Model, Autorin und zweifache Mama Kera Rachel Cook vor rund 150 Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 7 der

Heubacher Realschule, des Rosenstein-Gymnasiums, der Schiller- und der Mörikeschule über Themen wie Schlangheitswahn, ein gesundes Körpergefühl, welche Süchte es gibt, welcher Schutz helfen kann und wie Sie selbst eine Sucht entwickelte und es aus dieser herausgeschafft hat. Zum Einstieg geht Kera Rachel Cook mit den Schülerinnen und Schülern auf Spurensuche. Welche Süchte gibt es? Welche Süchte kennt ihr? Gibt es Süchte, die Jungs mehr betreffen als Mädchen? Schnell entwickelt sich ein reger Austausch zwischen Kera Rachel Cook und den Schülerinnen und Schülern. Es wird erörtert, dass wenn es einem nicht gut geht, man einem größeren Risiko ausgesetzt ist süchtig zu werden, als wenn es einem gut geht. Kera Rachel Cook gibt den Jugendlichen auch Antworten auf die Frage darauf, was gegen eine Sucht helfen kann. Familie, Selbstwert, Umfeld und Gesellschaft. Der Rückhalt und das Gespräch mit der Familie und Freunden, sich mit Dingen wie Musik und Hobbys zu beschäftigen und ein starkes Selbstwertgefühl können dabei helfen, nicht in eine Sucht zu geraten oder aus dieser wieder herauszukommen. Als jemand die selbst von einer Essstörung betroffen war, weiß Kera Rachel Cook aus eigener Erfahrung wie sich Sucht Erfahrungen anfühlen und was dagegen helfen kann. Ein weiterer Grund weshalb, Jugendliche in eine Sucht rutschen können, sind Vorbilder. Den Jungs wird beispielsweise in Rap Videos gezeigt, was (vermeintlich) männlich sein bedeutet. Geld, Uhren, Autos, Alkohol. Das ist die männliche Welt. „Wenn du so bist und das hast, dann bist du männlich“. Das wird den Jugendlichen suggeriert. Auch die Fitnesssucht spielt bei vielen, vor allem männlichen Jugendlichen, eine immer größere Rolle. Der Wunsch nach immer mehr Muskeln, immer breiter zu sein und um sich dann beim Blick in den Spiegel zu schmal und nicht muskulös zu finden. Offen, authentisch und bewegend erzählt die ehemalige Germany's Next Topmodel-Kandidatin und das ehemals erfolgreiche Plus-Size-Model, wie sie schon früh von einer Schauspiel- und Modelkarriere träumte und mit nur 15 Jahren damit begann, genau diesen Traum zu verwirklichen. Zahlreiche Modelcastings und Talentworkshops später kämpft sie mit den Folgen. Essstörungen und Fressattacken dominierten ihr Leben und trieben sie immer tiefer in den Magerwahn. Elf Jahre litt Kera Rachel Cook unter dem Kampf gegen den eigenen Körper, die Modelkarriere machte sie alles andere als glücklich. Ganz im Gegenteil: Sie wurde krank. Viele Klinikaufenthalte und Therapien waren nötig, bis sie Eigenliebe und



Selbstbewusstsein entwickeln und somit ihre Essstörungen überwinden konnte. „Es ist sehr schwer, mit einer Essstörung zu leben, da überhaupt wieder rauszukommen. Aber es ist möglich und ich bin der lebende Beweis dafür“, sagt die junge Frau. „Es gibt im Leben viel wichtigere Dinge, als Schönheitsidealen hinterherzuerennen.“ Cook schminkt sich nicht mehr, zieht sich leger an und findet inzwischen, dass sie mehr zu bieten hat als gutes Aussehen. Sie hält nun Vorträge an Schulen und sie möchte andere Mädchen vor unrealistischen Schönheitsidealen bewahren. Die anschließende Frageunde machte deutlich, wie wichtig das Thema für viele Mädchen ist. Anhand von praktischen Beispielen und konkreten Denkanstößen ist es ihr gelungen, die Schülerinnen und Schüler für die Themen Sucht und deren Schutz und ein gesundes Körpergefühl zu sensibilisieren, sich wissend und sensibel mit ihnen auseinanderzusetzen und sich klar zu machen, dass das eigene Ich immer noch das Wertvollste und Schönste ist.

Einsatz für den Artenschutz

Bei einem Workshop am Heubacher Rosenstein-Gymnasium stellten Schüler Nistkästen her

Frühling liegt in der Luft. Die Vogelgesänge werden häufiger, und erste Blüten sind schon bald in den Vorgärten zu sehen, doch einige Vogelarten haben es immer schwerer, geeignete Brutplätze zu finden. Die Gymnasiasten am Rosenstein-Gymnasium waren sich einig, dass Artenschutz alle etwas angeht und jeder Einzelne sich aktiv einbringen und etwas bewirken kann. Auf zur Tat. „Wir wollen etwas für Meisen und Kleiber tun“, lautete der Tenor. Deshalb stellten sie in den Faschingsferien,



mit Unterstützung der Waldpädagogin Christiane Jahn und Schulsozialarbeiter Andreas Dionyssiotis, in einem vom Schulverein am Rosenstein-Gymnasium (SaRose) organisierten Workshop

Nistkästen her. Unser Bild: Stolz präsentierten die Schüler ihre mobilen Insektenhotels, welche mit Unterstützung der Waldpädagogin Christiane Jahn entstanden.

Musik aus dem Schulwald

Klangholz-Workshop im schuleigenen Wald des Rosenstein-Gymnasiums.

Der Schulwald des Heubacher Rosenstein-Gymnasiums ist ein Ort des Lernens mit allen Sinnen: Anfassen, Riechen und Mitmachen. Nun haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit im Schulwald selbst gefertigte Klanghölzer zu nutzen. Mit Unterstützung der

Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag

Am Samstag, den 27. Januar fand auch in diesem Jahr der Internationale Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocausts statt. Es ist der Tag, der an die Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee erinnert und der Opfer des Nationalsozialismus gedenkt. Wie es am Rosenstein-Gymnasium seit vielen Jahren Tradition und Teil unserer Erinnerungskultur ist, hat der Leistungskurs Geschichte für den Montag danach eine eigene Gedenkveranstaltung vorbereitet, an der alle Schüler der elften und zwölften Jahrgangsstufe teilnahmen. Linda Boger aus der Klasse 7b eröffnete die Ver-



anstaltung am Klavier. Es folgten einleitende Worte des Schulleiters Christoph Huber, der die Bedeutung eines solchen Tages der Erinnerung in der heutigen Zeit unterstrich. Danach stellten drei Schüler jüdische Biographien vor und lasen besonders bewegende Stellen aus dem Leben dieser Personen vor. Auf diese Weise vermittelten sie am Einzelschicksal einen sehr lebensnahen Eindruck, welches Leid unbescholtene Mitmenschen jüdischen Glaubens

damals ertragen mussten. Aus aktuellem Anlass erfolgte dann eine Zäsur, um den terroristischer Überfall der radikal-islamistischen Hamas am 7. Oktober 2023 auf Israel zu beleuchten. Die Geschehnisse in Israel und das Anwachsen des Antisemitismus auf deutschen Straßen wurden angesprochen. Die Schülerinnen und Schüler hatten hierfür die Berichterstattung der zurückliegenden Monate genau mitverfolgt. Aber auch der Nahost-Konflikt wurde den Zuhörern aus beiden Perspektiven vermittelt, sodass die Ereignisse besser eingeordnet werden konnten. Zum Schluss wurde eine Antwort auf die Frage gesucht, wie wir mit der aktuellen Situation umgehen sollten.

Unser Bild: Mehr als dreißig Fachbücher zogen die Schülerinnen und Schüler des **Leistungskurses Geschichte (J2)** zu Rate.

Austausch in Grenoble

Anfang dieses Schuljahres haben wir einen 2-monatigen Austausch in der französischen Großstadt Grenoble gemacht.

Von Lena Widmann (Klasse 9b), Jana Matuszynski (Klasse 9a) und Kira Gaiser (Klasse 9a)

Ende August war es so weit und unsere Familien brachten uns zu unseren Gastfamilien nach Frankreich, die wir teilweise schon kennen da unsere französischen Austauschpartner schon im Frühjahr bei uns in Deutschland waren. Nachdem wir uns eine Woche bei unseren Gastfamilien, die sehr nett und fürsorglich waren, einleben konnten, hatten wir am 4. September unseren allerersten französischen Schultag. Insgesamt waren wir dann 7 Wochen lang auf unserem Collège Fantin Latour in Grenoble, sind dort mit unseren Austauschschülern in den Unterricht gegangen, haben

neue Freundschaften geknüpft und viel Französisch gelernt (mit Deutsch oder Englisch sind wir meistens nicht weit gekommen (:)). Die Schultage in Frankreich waren sehr lang und anstrengend, denn wir hatten jeden Tag von 8-17 Uhr Unterricht, deswegen haben wir auch jeden Tag in der Kantine der Schule gegessen, was uns gezeigt hat, dass auch das französische Kantinenessen nicht sehr lecker ist. Jedoch glich sich das mit dem Essen in den Familien aus, da es dort abends immer sehr leckere Sachen gab. Allgemein wurden wir alle sehr herzlich in die Familien aufgenommen und verbrachten viele schöne Momente mit ihnen zusammen. Unsere Freizeit außerhalb der Schule verbrachten wir sehr gerne in der Stadt, wo wir uns die Zeit mit shoppen und Essen gehen vertrieben haben. An den Wochenenden blieben wir meistens in



den Familien, fuhren zum Beispiel ans Meer, gingen wandern oder besuchten Familienmitglieder der Franzosen. Gegen Ende unseres Aufenthaltes waren wir sogar noch für vier Tage alle miteinander in Marseille, was als Abschluss perfekt war.

In den neun Wochen in Frankreich haben wir schon bemerkt, dass sich die französische Kultur doch sehr stark von der deutschen unterscheidet, was natürlich seine Vor- und Nachteile hat, aber im Allgemeinen haben wir die Franzosen als ein freundliches Volk wahrgenommen, wenn auch oft sehr anders als wir es gewohnt sind (:). Abschließend können wir sagen, dass wir in unserer Zeit in Frankreich extrem viel über das Leben dort (aber auch uns selber) gelernt haben und wir sie bestimmt nicht vergessen werden.



Waldpädagogin Christiane Jahn, der Schulsozialarbeiterin Timna Wiebel und dem Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis sägten, hämmerten, bohrten und schnitzten die interessierten Schülerinnen und Schüler die hölzernen Klangkörper und installierten diese zwischen zwei Bäumen. Verwendet wurde Holz aus Buche, Tanne und Fichte. Am Ende des Workshops wurde noch Butter selbst hergestellt und herzhaft gevespert, verfeinert mit herzhaften Kräutern wie Bärlauch, Löwenzahn, Melisse, Giersch, Petersilie und Schnittlauch. Der Schulwald ergänzt den Unterricht durch spannende und erlebnisreiche Praxiseinsätze im Wald. Fächerübergreifendes

Arbeiten und nachhaltiges Handeln können hier in die Tat umgesetzt werden. Unser Bild: Die Klanghölzer werden zwischen zwei Bäumen gespannt

Lernort Schulwald

Rosenstein-Gymnasiasten fertigen im schuleigenen Wald einen Balancierstamm

Der Schulwald des Heubacher Rosenstein-Gymnasium ist ein Ort des Lernens mit allen Sinnen: Anfassen, Riechen und Mitmachen. Nun haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit im Schulwald einen selbst gefertigten Balancierstamm zu nutzen. Mit Unterstützung der städtischen Waldarbeiter Gerhard Gold und Paul Werner und Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis haben Paul Knoch, Simon Maier und Fabian Ullsperger an einem Samstag im Schulwald einen Balancierstamm angelegt. Hierzu wurde nach einer ausführlichen Sicherheitseinweisung eine 33 Meter große Fichte gefällt und anschlie-

ßend deren Rinde mit Schäleisen entfernt. Mit Fällhebel wurde der Stamm gedreht und am Ende auf eingesägte Fichtenholzstäme



gesetzt. Der Schulwald ergänzt den Unterricht durch spannende und erlebnisreiche Praxiseinsätze im Wald. Fächerübergreifendes Arbeiten und nachhaltiges Handeln kann hier in die Tat umgesetzt werden. Unser Bild: Die Erbauer des Balancierstamms von links nach rechts: Paul Knoch, Schulsozialarbeiter Andreas Dionysiotis, Simon Maier, Fabian Ullsperger und der städtische Waldarbeiter Gerhard Gold.

Reif fürs Museum! Warum Noten nicht mehr zeitgemäß sind

Eine Schule ohne Noten ist für die meisten erstmal kaum vorstellbar. Warum sollten Schüler lernen und sich anstrengen, wenn sie nicht benotet werden? Während einige fest von der Notwendigkeit der Ziffernoten in der Schule überzeugt sind, wächst die Kritik an diesem Bewertungssystem in den letzten Jahren immer mehr und die Frage nach der Relevanz der Noten entwickelt sich langsam wieder zu einem Thema des öffentlichen Interesses. Die 2022 geäußerte Kritik des Sportärztebunds Thüringens, die Noten würden den Kindern die Freude an Bewegung nehmen, war Anlass zu ausführlichen Diskussionen in der Öffentlichkeit, in denen die Notwendigkeit von Noten generell in Frage gestellt wurde.

Von Franziska Schoch

Eingeführt im 18. Jahrhundert sollten die Noten in Form von Prüfungszeugnissen helfen, die Aufstiegschancen der jungen Erwachsenen besser einschätzen zu können. Statt Geld oder familiäre Zugehörigkeit sollte nun einzig die Leistung über Versetzung, Zugang zu Universität und die berufliche Zukunft entscheiden. Das so eingeführte Leistungsprinzip, nach welchem man durch Erbringen von Leistung in der sozialen Rangfolge aufsteigen kann, sollte für Chancengleichheit und Gerechtigkeit sorgen und zu mehr Leistung und Disziplin motivieren. Gleichzeitig lieferten die Noten einen Grund, wenig begabte Schüler in Förderschulen, schwer erziehbare Kinder in Erziehungsanstalten zu versetzen und faule Schüler zu bestrafen.

Bis heute werden die Noten meist positiv gesehen, da sie leicht verständlich, leicht vergleichbar, zeitsparend und vielerorts anerkannt sind. Sie geben Eltern Rückmeldung über die Leistungen und den Lernerfolg ihrer Kinder, dienen Hochschulen als einfaches Zulassungskriterium und spiegeln den Schülern selbst schnell wider, wo sie innerhalb der Klasse leistungsmäßig stehen.

Dennoch besteht die Kritik an den Zensuren und Zeugnissen schon seit ihrer Entstehung. Bereits 1787, als in Preußen eine allgemeine Prüfung für das Studieren an der Universität eingeführt wurde, wurde in Frage gestellt, ob diese Prüfung nicht ein stures Auswendiglernen des prüfungsrelevanten Wissens zur Folge haben würde und den eigentlichen Bildungsauftrag der Schulen behindern würde. Dennoch setzte sich das Abiturientenexamen durch, wenngleich auch anfangs ohne die Gefahr dadurch den Zugang zur einem bestimmten Studiengang zu verlieren.

Durch das nun auch in der Schule eingeführte Leistungsprinzip rückte laut Experten die Selektionsfunktion der Schule immer mehr in den Fokus. Schulzeit sei durch eine Vielzahl von

Prüfungs- und Auslesesituationen nicht mehr kindgerecht und ohne Freude. Die individuelle Förderung der Schüler fiele hinter der Orientierung an der Wirtschaft zurück, die Schule würde ihren eigentlichen erzieherischen Aufgaben nicht gerecht. Diese Fokussierung auf Leistung und die leistungsstarken Schüler habe zudem ein zu schnelles Arbeitstempo für die Schwächeren zu Folge und sie könnten diese hohen Anforderungen oft nicht mehr bewältigen. (1)

Schon während der Grundschulzeit sei ein Sinken der Lernmotivation zu beobachten, welches auf die eingeführten Noten und die Wichtigkeit, die Eltern diesen beimessen, zurückzuführen sei. Das Lernen mit dem Ziel einer guten Note, um Ärger mit den Eltern zu vermeiden, statt mit dem Ziel etwas Neues zu lernen, und der daraus resultierende Druck, belastet die Schüler psychisch und führt zu Stress, welcher psychosomatische Erkrankungen, wie Schlafstörungen, hervorrufen kann. (2)

Zwar wird allgemein die Meinung vertreten, dass diese Form der Benotung die beste Art sei, um die Motivation für den Schulstoff zu steigern und die Schüler zu mehr Leistung antreiben. Dies wird in der Praxis jedoch oft kritisch gesehen, da Noten zu den stärksten Auslösern von Angst bei Kindern und Jugendlichen zählen. Anhaltend schlechte Noten können zu Versagens- und Prüfungsangst bei Kindern und Jugendlichen führen. Daraus resultiert oftmals eine verweigernde, aggressive oder gleichgültige Einstellung gegenüber den Noten und dem Schulstoff im Allgemeinen. Ist so eine Lernatmosphäre erstrebenswert?

Notendruck und Selektionsfunktion der Zensuren erzeugen in vielen Fällen auch ein mangelndes Selbstbewusstsein und entmutigen die Schüler. Die Demütigung und soziale Ausgrenzung infolge andauernder schlechter Noten oder damit verbundenem Sitzenbleiben wird wie körperlicher Schmerz wahrgenommen und aktiviert den Stressmechanismus des Körpers. Die hervorgerufene Angst kann zu Depressionen, Isolation und Aggression führen. Diese können schon bei Grundschulkindern in Selbstmord und Gewalt gegen andere enden. Als Ursachen werden immer wieder auch Anforderungsdruck, Schulstress, schlechte Noten und Klassenwiederholung ins Feld geführt. (3)

Trotz der hohen Bedeutung, die den Noten heute noch von der Gesellschaft zugeordnet werden, sinkt deren tatsächliche Relevanz immer mehr. Unternehmen mit Ausbildungsplätzen, wie bspw. das Technologieunternehmen Trumpf, sehen Noten als irrelevant und irreführend an, da der Kontext der Noten, das Niveau der Klasse und der Klassenarbeiten sowie die Ursachen der Note nicht ersichtlich werden. Eine begründete Entscheidung über die Eignung eines Bewerbers für eine Ausbildung könne mit den Noten als Ausgangspunkt nicht getroffen werden. Stattdes-

sen werden heutzutage in vielen Unternehmen Einstellungsgespräche, Online-Tests zur Überprüfung der für den Betrieb wichtigen Eigenschaften und ausführliche praktische Tests als Kriterium für die Einstellung von Bewerbern verwendet. Für Hochschulen gilt ähnliches: Im Zuge des massiven Zuwachses an Einserabituren führen immer mehr Hochschulen Eignungstests ein.

Die Forderungen nach einer Neugestaltung des Notensystems sind folglich schon lange bekannt und auch die möglichen Alternativen sind teilweise schon lange im Einsatz. Experten haben in zahlreichen Studien die negativen Folgen unserer Schulpolitik aufgezeigt. Andere Länder, wie Schweden und Finnland zeigen, dass Erfolge im Schulwesen zumindest in den ersten Schuljahren auch ohne Notendruck möglich sind. Selbst in Deutschland finden zahlreiche unterschiedliche Bewertungsskalen Anwendung, wie beispielsweise die Lernentwicklungsberichte an Waldorfschulen oder IzEL-Zeugnisse an Montessori-Schulen belegen.

In den letzten Jahren gewinnt auch in den Kultusministerien der Länder die Diskussion um alternative Bewertungsmöglichkeiten an Bedeutung. So läuft in Baden-Württemberg seit 2022 der Modellversuch „Grundschule ohne Noten“, welcher von der neuen Kultusministerin Theresa Schopper ins Leben gerufen wurde. Es ist also eine Tendenz hin zu einem Überdenken der aktuellen Notengebung zu erkennen.

Es scheint selbstverständlich, dass keine der Alternativen eine perfekte Lösung für all die mit Ziffernoten verbundenen Probleme darstellt, da jegliche Art der Beurteilung immer subjektiv bleibt und Interpretationsspielraum lässt. Jedoch versprechen sie eine bessere Förderung der Schüler zu ermöglichen, als es bisher mit Ziffernzensuren möglich ist. Im Zeichen der Chancengleichheit und zunehmenden Heterogenität der Gesellschaft sollte der Fokus mehr auf den individuellen Stärken der Schüler und deren Förderung liegen. Ein solches, steifes Zensuren System passt nicht zu dieser Zielsetzung. Im Zentrum sollte die Förderung der Schüler stehen, nicht deren Bewertung. Sie sind unsere Zukunft.

Der hier abgedruckte Beitrag ist eine stark gekürzte Fassung der Seminararbeit von unserer Schülerin **Franziska Schoch** (Klassenstufe J2).

Anmerkungen:

(1) Vgl. Ziegenspeck, Jörg: Zensur und Zeugnis in der Schule, Hermann Schroedel Verlag

(2) Vgl. Minde, Antje: Schulnoten. Der Einfluss von Leistungsbeurteilungen auf die Schülermotivation, VDM Verlag Dr. Müller e. K.

(3) Vgl. Keller, Ulrike Luise: Gerechte Noten gibt es nicht, Via Interna Verlag

Nicht nur ein Hobby, sondern das Leben

„Das Theater ist mein Zuhause“, schwärmt Silke von Fürich, langjähriges Mitglied und Pressesprecherin des Naturtheater Heidenheims, „wie eine zweite Familie“.

Von Nadja Grieser und Mia Knoch

O bwohl über 100 Menschen bei den großen Sommerproduktionen aktiv sind, merkt man beim Blick hinter die Kulissen, wie familiär und herzlich die Atmosphäre ist. Oft sind auch ganze Familien und Verwandte im Einsatz, wie bei Silke von Fürich, alles ehrenamtlich natürlich. Sie kommen in ihrer Freizeit zum Theater, um dort an den Bühnenbildern oder in der Requisite mitzuarbeiten, bei Marketingaufgaben zu unterstützen oder selbst als Darsteller bzw. Darstellerinnen auf der Bühne mitzuwirken. Feierabende, Wochenenden und Feiertage verbringen sie hier, um das Theater, so wie wir es kennen, zu erhalten. Die Vorbereitungen für ein Sommerstück beginnen schon im September des Vorjahres, mit den ersten Treffen des Regieteam, das dann im November schaut, welche Personen für das Stück benötigt werden. Oft laufen die Besetzungen nach dem Motto: „Ich kenn dich, wir besetzen mit dir!“ ab, was Silke von Fürich „vielleicht nicht immer das Beste“ findet, gibt sie zu. Dadurch haben Neulinge oftmals keine Chance. Im Januar ist dann die erste Leseprobe und Mitte Juni die Premiere. Bei Herbst- und Winterstücken dauert die Probezeit nur 6-8 Wochen. „Das ist immer knackig“, meint Silke von Fürich. Sie selbst arbeitet hauptberuflich bei der Firma Steiff im Marketing: „Tagsüber Teddybären und abends Theater“. Auch sie „infizierte sich mit dem Naturtheatervirus“ bereits als Kinderdarstellerin auf der Bühne.

Das Naturtheater Heidenheim ist eine Freilichtbühne auf dem Schlossberg in Heidenheim und besteht seit 1924. Ein Unteroffizier namens Gustav Müller beschloss im Ersten Weltkrieg die Gründung eines Theatervereins, wenn er den Krieg überleben sollte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Spielbetrieb dann eingestellt, 1946 mit dem Theaterstück Das tapfere Schneiderlein jedoch wieder aufgenommen. Die Tradition eines jährlichen Kinderstückes wurde 1976 mit dem Räuber Hotzenplotz begonnen.

Jede Produktion hat seine eigene Herausforderung. Bei den Musicals ist es schwierig, ein Live-Orchester mit dem Gesang zu koordinieren. Außerdem ist es auch eine Schwierigkeit, bei Stücken, in denen Kinder und Erwachsene mitspielen, Probezeiten zu finden, da Kinder nicht spät abends und Erwachsene nicht am frühen Nachmittag proben können. Bei „Robin Hood“ zum Beispiel, mussten ganze Tiermasken aufgeschminkt werden. Oder es müssen spektakuläre Stunts gemacht werden. So wie bei „Peter Pan“, wo der Hauptdarsteller an einem Drahtseil befestigt über die Bühne fliegt. Und natürlich war die Coronazeit insgesamt für das Naturtheater eine große Herausforderung. Keiner wusste, ob die Besucher nach Corona zurückkommen würden. Aber diese Sorge war völlig unberech-

tigt, das Theater hatte eine Auslastung von 90% im Jahr 2022. Bevor ein Stück auf der Bühne für das Publikum startet, müssen die Darsteller ihre Kostüme anziehen, sich schminken lassen, ihre Mikrofone einsprechen und ein kleines Warm-up machen. Währenddessen werden die Requisiten aufgebaut, die Technik gecheckt und der Servicebereich wird hergerichtet. „Die Zuschauer sehen zwei Stunden auf der Bühne das Stück und hier hinten herrscht Betrieb zwischen sechs und sieben Stunden vorher und nachher“, macht Silke von Fürich deutlich. Zwischen Kinderstücken und Erwachsenenstücken gibt es nur wenig Unterschiede. Die Kinderstücke spielen nachmittags oder am Wochenende und Erwachsenenstücke abends. Besonders die Kinderstücke sind trotz des digitalen Zeitalters sehr beliebt und erfolgreich, „weil Kultur ein unglaublich wichtiger und schöner Aspekt des Lebens ist.“ Denn immer, wenn ein Kind mit Theater, Kunst und Aufführungen in Berührung komme, nehme es aus diesem Stück etwas fürs Leben mit.

Im Naturtheater ist schon vieles passiert, wie im wahren Leben eben. Es gibt Momente, die man nie vergisst. Im Guten und Schlechten. Zum Beispiel passieren auch Unfälle. Wie beim Stück „Huckleberry Finn“, als sich der Schauspieler beim Blutschwur wirklich in die Hand geschnitten hatte und diese stark blutete. Doch er hat weitergespielt. Ebenso bei „Peter Pan“, als sich der Schauspieler in der Rolle des Captain Hooks bei einem Schwertkampf den Finger gebrochen hat. Zum Erstaunen aller hat er die Szene zu Ende gespielt und wurde danach sofort behandelt.

Doch es bleiben auch lustige Momente in Erinnerung. Während den Proben gibt es immer viel zu lachen. Schauspieler, die sich versprechen oder verspielen und dann nicht aufhören können zu lachen, oder wenn Kinder konsequent etwas falsch aussprechen und die Regisseure nicht wissen, ob sie lachen oder weinen sollen.

Aber auch das treue Naturtheater-Publikum bleibt nicht unberührt. „Theater erweckt etwas in den Menschen und ist viel emotionaler als andere Medien“, bemerkt Silke von Fürich überzeugt. Nach einer Aufführung erzählen die Kinder immer ganz aufgeregt, was passiert ist und haben dies in aller Genauigkeit noch lange – bis ins Erwachsenenalter - in Erinnerung. Daran erkennt man, wie emotional das Theater die Menschen erreicht.

In diesem Jahr werden zwei Stücke von 1999 wieder auf die Bühne gebracht. Das Kinderstück „Räuber Hotzenplotz“ und das Musical „Annie“. Damals zog es über 40.000 begeisterte Fans ins Theater auf dem Schlossberg. Bestimmt lassen sich auch in dieser Saison wieder Groß und Klein vom „Naturtheatervirus infizieren“.

Unsere Autorinnen **Nadja Grieser** und **Mia Knoch** (mittlerweile J1) blickten bereits im letzten Schuljahr im Rahmen der Poolstunde JLKP „Journalistisches Schreiben“ bei Lehrerin Christina Göbele hinter die Kulissen des Naturtheaters.

Ab geht's in den Dschungel!

Die Musicalausfahrt des Schulvereins SaRose zum Musical TARZAN in Stuttgart war spektakulär, bezaubernd und actionreich.

Von Sarah Nuding

F ast 50 Schülerinnen und Schüler in Begleitung der Lehrkräfte Ina Seitz und Jessica Schön führen mit dem Bus im Rahmen einer SaRose-Veranstaltung nach Stuttgart ins Stuttgarter SI-Centrum, um im Apollo Stage Theater die Show „Tarzan“ anzuschauen. Das Besondere dieses Mal: die 360 Grad Inszenierung. Auf den Plätzen im I. Rang hatten alle einen sehr guten Überblick über das Geschehen auf der Bühne und waren oft nur wenige Zentimeter von den Füßen der Darsteller entfernt.

Die Show begann spannend mit einem lauten Knall, als Tarzans Familie ein Schiffunglück vor der Küste Afrikas erleidet. Das kleine Baby Tarzan ist der einzige Überlebende, und das Gorilla-Weibchen Kala beschließt, ihn bei sich aufzunehmen. Tarzan wächst als Teil der Gorillafamilie im Dschungel auf, bis eine Gruppe Forscher in den Dschungel kommt und er sich mit der jungen Forscherin Jane Porter anfreundet. Das Musical spielte zu großen Teilen in der Luft, und die Darsteller fielen über den Zuschauern herunter, um sich dann auf die Bühne zu schwingen. Es war atemberaubend. In der Pause wurden die Meinungen zu den Lieblingscharakteren ausgetauscht, und es wurde etwas zu trinken und zu knabbern gekauft. Die vorherrschende Meinung dabei war, dass Terk, der beste Freund von Tarzan, und Kala, seine Ziehmutter, die Besten seien. Die meisten fanden allerdings Jane komisch, da sie zehn Minuten nachdem sie die Bühne betreten hatte, bereits fast von einer Pflanze gefressen worden wäre. Im zweiten Teil des Musicals spitzte sich die Handlung weiter zu, und die baldige Abfahrt der Forscher wurde schon bald zu einem Problem zwischen Jane und Tarzan. Am Ende ging jedoch alles gut aus, und Jane beschloss, bei Tarzan im Dschungel zu bleiben. Alle waren begeistert und redeten aufgeregt durcheinander, als

es dann gegen ca. 22:30 Uhr wieder zurück zum Bus ging. Die Ankunft war dann spät um



23:50 Uhr in Heubach, und alle waren glücklich, aber erschöpft und freuten sich darauf, nach Hause zu kommen. Nächstes Jahr wird der Dschungel auf Eis gelegt, und es geht zum Musical 'Die Eiskönigin'.

Unsere Autorin **Sarah Nuding** (Klasse 10b) verfasste diesen Artikel in der Poolstunde JLKP „Journalistisches Schreiben“.

Zwei Schulen gemeinsam mit Schneeschuhen auf Tour im Kleinwalsertal

Die Kletter-AG des Rosenstein-Gymnasiums wühlte sich zusammen mit einer Gruppe der Magdalenenschule (SBBZ) Winterbach durch 30 cm Neuschnee bis auf die Schwarzwasser-Hütte im Kleinwalsertal.

Lange mussten die jungen Winteralpinistinnen Yolanda Bader, Alina Frank, Ophelia Großmann, Emilia Haan, Mia Knoch, Lina Nimz, Loni Schührer, Marie Strohmaier, Lotte Windmüller, Sophie Wohlfrom und Ceren Yilmaz während der verregneten Anfahrt nach ihrem Vormittagsunterricht in Richtung Österreich auf die ersten Schneereiste auf den braunen Wiesen warten, doch dann türmten sich doch noch enorme Schneemassen im Schwarzwassertal unterhalb des Hohen Ifens vor ihnen auf. Schon von Beginn des Aufstiegs ab der Auenhütte auf 1300 m wirbelten Schneeflocken durch das diffuse Licht, das den frisch verschneiten Wald schattenlos verdunkelte und die weite Schwemmebene des Schwarzwassertals mit den weißen Berghängen und dem grauen Himmel darüber fast mystisch verschmelzen ließ. Mit Hilfe der Schneeschuhe konnte der übliche Winterwanderweg immer wieder verlassen und so manche Höhenmeter sparende Abkürzung durch den Tiefschnee in eigener Spur genommen werden.

Am späten Nachmittag kam die Gruppe deshalb zwar etwas erschöpft, aber auch voller intensiver Natureindrücke auf der 1620 m hoch gelegenen Schwarzwasser-Hütte an, wo sie auf die bereits am frühen Morgen gestarteten Schülerinnen und Schüler der Magdalenenschule aus Winterbach traf. Nach dem gemeinsamen Abendessen konnten sich die beiden Gruppen bei vielen Spielerunden näher kennenlernen, während die betreuenden Lehrkräfte noch eine kleine Ermäßigung für die Kinder beim Hüttenwirt heraushandelten. Die Nacht brachte wie erwartet nochmals etwa 30 cm Neuschnee und auch während des gemeinsamen Abstiegs ins Tal schneite es unvermindert weiter, sodass die breiten Schneeschuhe in den Passagen durch den tiefen Neuschnee erneut sehr hilfreich waren.

Dieses kooperative schulartübergreifende Projekt wurde von AG-Leiter Robert Felch und Andreas Fett aus Schwäbisch Gmünd gemeinsam organisiert, die von ihren engagierten Kolleginnen Xenia Herkommer und Anne Albrecht hervorragend unterstützend begleitet wurden. Nach dem ersten Schnuppern der Hüttenatmosphäre im Hochgebirge und dem damit



verbundenen körperlichen und mentalen Belastungstest können sich die jungen AG-Teilnehmerinnen nun mit Blick auf die geplante Hochtourenwoche am Schuljahresende noch besser einschätzen und mit viel Selbstvertrauen ihre nächsten Ziele auf über 3000 m ins Auge fassen.

Lust auf Lesen

Am Mittwoch, den 28. Februar machten sich alle Schulsieger des Ostalbkreises im Gmünder Raum auf nach Mutlangen, um den besten Vorleser bzw. die beste Vorleserin auf Kreisebene zu ermitteln. Insgesamt gab es 11 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das Rosenstein-Gymnasium wurde von Klassen- und Schulsiegerin Emma Held aus der Klasse 6b vertreten. Emma konnte den 3. Platz beim Kreistseid des diesjährigen Vorlesewettbewerbs belegen.

Emma, wie hast du den Wettbewerbsnachmittag erlebt?

Die Veranstaltung war sehr aufregend. Ich war sehr nervös, da viele Zuhörer da waren. Außerdem gab es viele gute Vorleserinnen und Vorleser. Die Bücher waren toll.



Was war das aufregendste Erlebnis dort?

Am interessantesten fand ich das Vorlesen der eigenen Textstellen. Das war sehr abwechslungsreich und man lernte so die Lesegewohnheiten der anderen Schülerinnen und Schüler kennen.

Welches Buch hast du gewählt und warum?

Ich habe das Buch Percy Jackson von Rick Riordan ausgewählt. Es handelt von Sagen der griechischen Mythologie, Göttern und Figuren, die real und zum Leben erweckt werden. Es ist spannend und enthält außerdem viele lustige Stellen.

Was liest du privat gerne?

Ich lese eigentlich alles gerne, querbeet. Überhaupt finde ich es schön, ein Buch in der Hand zu haben und zu blättern und am Ende richtig viel zu schaffen.

Warum macht dir das Lesen Spaß?

Man kann von Büchern lernen. Außerdem kann man sich von spannenden Geschichten mitreißen lassen.

Die nächste Ausgabe unserer Schulzeitung EINBLICKE erscheint nach den Pfingstferien im Juni!